

herausfliegen könne, zumal da ihm die früheren Diebstähle doch Niemand auf den Kopf schuld geben könne, daher beschloß er, sich eiligst der angedrohten Arretur zu entziehen, schleuderte die Wirthin von sich und an das Büffet an, daß Alles krachte, warf auch deren auf den Spektakel herbeigeeilte Schwiegermutter, indem er sie tüchtig beim Halstuche packte, an die Wand an, und ergriff die Flucht. Die tapfere Frau Hänel ließ sich zwar nicht so leicht werfen, eilte ihm nach und wollte ihm die Hausthür verriegeln, aber es half nichts, der Fuchs schappte. Moses hatte indessen der ganzen Procedur ganz pomadig zugesehen und sich gar nicht in den Wirrwarr gemischt. Als Aurich nun aber glücklich verschwunden war, zog das Amazonenpaar nebst dem indes auch herzugekommenen Schwiegervater über ihn, in welchem sie mit Recht einen Mitschuldigen vermutheten, nolens volens her und ließen ihn arretiren. Aurich hatte indes nichts Eiligeres zu thun gehabt, als seinen Raub sofort in Sicherheit zu bringen und zwei Brode, ein Näschen Butter u. dgl. dafür einzukaufen; denn als er noch an demselben Abend in Folge der während der Zeit erstatteten Anzeige arretirt wurde, fand man auch nicht einen rothen Heller in seiner Behausung vor. Herr Staatsanwalt Held erachtete Aurich den Widersehung gegen erlaubte Selbsthilfe unter erschwerenden Umständen (Art. 280: „wenn ein Dieb sich in dem Besitze des gestohlenen Gutes mit Gewalt zu behaupten versucht“, worauf Arbeitshausstrafe von 2 bis 10 Jahren steht), seinen Genossen Moses aber der Mithurheberschaft der dreifachen Diebstähle für schuldig. Der Bertheidiger des Hauptangeklagten, Herr Adv. Fränzel, leugnete jedoch, daß in dem Widerstande desselben die Absicht, sich in dem Besitze des Gestohlenen zu behaupten, gelegen haben solle, vielmehr sei das nachherige Verhalten Aurichs bloß dahin zu erklären, daß er sich geschämt habe, bei hellem, lichten Tage arretirt und durch das Dorf transportirt zu werden, sein Erschrecken, so wie die Hoffnung, vielleicht auch die früheren Diebstähle dann verdecken zu können, und die Schnelligkeit, mit der die ganze Scene vor sich gegangen, habe ihn gar nicht zu einem klaren Selbstbewußtsein kommen lassen, und er sei lediglich deshalb, nicht aber aus den ihm von der k. Staatsanwaltschaft beigegebenen Gründen, zur Widersechlichkeit übergegangen. Uebrigens wies er auf Aurichs zeitliche Unbescholtenheit und auf die günstige Gelegenheit hin, die sich ihm zur Ausübung der fraglichen Diebstähle geboten. Das Gericht entschied auch demgemäß; denn Aurich wurde nur zu 5 Monaten und 1 Woche, der bereits zweimal bestrafte Moses aber wegen Mithurheberschaft zu 4 Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

— Q — In der unter Vorsitz S. K. H. des Prinzen Georg am 2. April gehaltenen Hauptversammlung des K. S. Alterthumsvereins wurden zunächst sieben alte der Stadt Zittau angehörige Siegel vorgelegt, deren ältestes ein Klosteriegel aus dem 13. Jahrhundert, die Schutzpatrone der Kirche, Petrus und Paulus zeigt. — Hiernach wurde der Versammlung eröffnet, daß der schon früher beabsichtigte Freiburger Alterthumsverein nun wirklich in's Leben getreten sei. — Dann hielt Hr. Hofrath D. G. Klemm einen Vortrag über die Jagden unter Churfürst Johann Georg I. (geb. 1585, reg. 1611—1656) und ging hierbei von dem Sage aus, daß zu allen Zeiten unter allen Zonen Jagd und Fischfang die ursprünglichsten Erwerbs- und Nahrungszweige der Menschen gewesen; daß aber auch bei einem höheren Culturgrade, wie in der Blüthezeit Aegyptens, Griechenlands und Roms die Jagd für eine der vornehmsten Leibesübungen gegolten. Im ältesten Germanien finden wir bereits unsere halbwildten Vorfahren mit der Jagd beschäftigt. Da spielt denn der „Wisend“ oder „Wisand“, d. i. der Auerochs, eine große Rolle, und von ihm (nicht also von der Gras-Wiese)

stammen viele Ortsnamen, wie z. B. Wiesenthal, Wiesenburg etc. Die altdeutschen Heldengedichte (Nibelungen, Tristan u. a.) gedenken der Jagd auch in umfänglicher Weise. — Ein großer Verehrer dieser „noble passion“ war auch Churfürst Johann Georg I. von Sachsen. Er ließ im Jahre 1617 zu Alt-Dresden (jetzt die Neustadt) ein großes Jagdhaus bauen, worin u. a. ein Bärengarten, ein circusförmiger Kampfplatz für Wolfs- und Fuchshägen mit Zuschauerraum, Wohnungen für Beamte und Diener, Localitäten für Geräthschaften und noch manche andere Räumlichkeiten sich befanden. Von den 46 Regierungsjahren dieses Churfürsten (die bekanntlich in den 30-jährigen Krieg fallen) war das Jahr 1630 das ausgiebigste, denn es stellt sich ein Resultat von 6800 Stück erlegten Wildes heraus; das schwächste Resultat ward erzielt 1639 (bekanntlich die Zeit, wo die Schweden gar arg im Lande hausten) mit nur 18 Stück Wild. Die Gesamtsumme des auf diesen churfürstlichen Jagden eingebrachten Wildes (die Vögel nicht mit eingerechnet) beträgt 110,960 Stück, darunter 102 Bären und 818 Wölfe. — 1652 ließ der Churfürst einen Kampf zwischen einem Bären und einem Löwen stattfinden; der Löwe trug den Sieg davon. — 1659 (also in einem Alter von 69 Jahren) war der Churfürst körperlich so schwach, daß er nur einen Dach, und zwar in seines Schlosses Borgmächern, heben konnte. — Mit einem kurzen Bericht des Herrn Prof. D. Löwe über die Eingänge vom Mecklenburgischen Alterthumsverein, sowie vom Germanischen Museum zu Nürnberg ward die diesmalige Versammlung zum Schluß gebracht.

— Die am 2. d. M. bei der hiesigen Annen-Realschule abgehaltene Maturitätsprüfung, welche durch die Gegenwart Sr. Excell. des Hrn. Staatsministers D. v. Falkenstein, der Herren Oberbürgermeister Pfothenhauer, Stadtrath Gebe, Consistorialrath D. Rohlschütter, Pastor Böttger und Professor Kostovzoff aus Kiew geehrt wurde, theilte 14 Schülern das Zeugniß der Reife. Zwei von denselben beziehen später die Forstacademie zu Tharandt, vier die polytechnische Anstalt, zwei wenden sich dem Postfach, vier der Landwirthschaft und zwei dem Kaufmannsstande zu.

— Das Wasser der Elbe ist im Fallen, <sup>bestritt</sup> es nur langsam zurück. Gestern früh 8 Uhr zeigte sich eine Höhe von 6 Ellen 15 Zoll, Nachm 2 Uhr 6 Ellen 14 Zoll.

— Die gestrige „D. A. Z.“ kommt bei Gelegenheit der jetzigen Ueberschwemmung auf den Sturz des Brücken-Crucifixes am 31. März 1845 zurück und erklärt sich ebenfalls gegen dessen jetzt bekanntlich beabsichtigte Reaktivierung, indem sie, ganz im Einklang mit dem schon früher von uns Gräußerten schließt: Den Cultus der Kirche an andern als den geweihten Stätten durch Errichtung eines Crucifixes gefeiert zu sehen, widerstrebt den protestantischen Anschauungen unserer Zeit, die das Ueberlieferte ehren, wo es besteht, nicht aber Vergangenes wiederhergestellt sehen wollen, wenn es durch Zufall zu Grunde gegangen und seine Wiederherstellung der Stimmung der Gegenwart entgegen ist.

— An der Stelle der Zwingerpromenaden am Hoftheater, wo das Weber-Denkmal aufgestellt werden soll, hat man in diesen Tagen mit der Fundamentirung des Denkmals begonnen. Die Statue, welche in dem gräflich Einsiedel'schen Hüttenwerke Lauchhammer gegossen worden ist, befindet sich bereits unter den Händen des Eisleurs und, wie wir hören, soll die Enthüllung des Denkmals im Monat September erfolgen. — Professor Rietschel ist gegenwärtig mit dem für Worms bestimmten Luther-Denkmal beschäftigt, und zwar mit dem Modell der Hauptfigur, die den Mittelpunkt der monumentalen Gruppe bilden wird. Von den Schülern des Prof. Rietschel arbeitet Hultsch an einer Christus-Statue, während B. Don-